

Andacht zum Sonntag Quasimodogeniti, 11. April 2021, Brüel, Pastor R.G. Schröder

Hinweis: Wenn Sie wollen, dann zünden Sie eine Kerze an und beginnen Sie Ihre Familienandacht mit folgenden Worten:

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. (+Zeichen des Kreuzes)
Amen.

Begrüßung

Wir leben von Hoffnung, liebe Gemeinde. Und die suchen wir im Gottesdienst. Der Wochenspruch (*1. Petr 1,3*) verspricht uns Hoffnung: *Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.* Aus dieser Hoffnung leben wir: Dass der Tod eine Grenze ist, hinter der die Ewigkeit wartet, und dass diese Hoffnung auch in unser Leben leuchtet und uns jetzt schon verwandeln kann. Denn die Hoffnung lässt uns nicht untergehen, sondern leben.

Psalm 116, 1-9 +13

Bitte selber in der Bibel lesen. Aus Platzgründen können wir den Text nicht drucken.

Gebet zum Tage /Kollekten Gebet

Gott, Schöpfer des Lichts, beglückt vom Osterfest danken wir dir.

Du schenkst Hoffnung gegen den Augenschein.

Neues Leben ist dein Geschenk.

Hilf uns aus dem Dunkel zum Licht durch Jesus Christus unserm Herrn.

Amen.

Evangeliums Lesung: Johannes 21,1-14

Bitte selber in der Bibel lesen. Aus Platzgründen können wir den Text nicht drucken.

Predigttext Johannes 21,1-14
geschrieben von Herrn Pastor i.R. Schäfer
Quasimodogeniti
11.04.2021 Brüel

Gnade sei mit Euch und Friede, von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. (1. Kor. 1,3)Amen.

Herr segne dies Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

kommt es ist alles bereit. Der Tisch ist gedeckt, Brot und Fische warten auf dem Feuer, sind zubereitet zu unserem Festmahl und laden zur Stärkung am Morgen ein. Ganz ohne unser Zutun, kommt, es ist alles bereit.

Damit haben die Jünger nicht gerechnet. Längst sind sie im Alltag versunken mit Frust und Lust, verstrickt in das Gewebe von Erfolg und Misslingen. Sie blicken auf die Hände und was sie zuwege bringen. Sie sehen wieder nur auf ihre eigene Tatkraft. Dass einer am Ufer ein Festmahl für sie vorbereitet, wie sollten sie damit rechnen?

Ich will mich nicht über Petrus und die anderen sechs erheben. Im Gegenteil.

Ich danke ihnen, den Jüngern dieser späten Ostergeschichte, ich danke ihnen, denn sie sprechen mir aus dem Herzen, sie schweigen aus meinem Herzen, sie schaffen und verstehen, wie mein Herz es auch tut. Gerade war ihnen das allererste Ostern widerfahren. Der auferstandene Christus war ihnen begegnet, hatte sie ausgesandt und ihnen den Heiligen Geist zugesprochen. Wie können die nur so kurz darauf wieder zurückfallen, als wären sie mit Jesus nie zusammen gewesen. Sie erkennen ihn nicht einmal mehr.

Während ich mich noch wundere, tippt mir der Heilige Geist auf die Schulter und fragt mich: „Hast du nicht aus voller Kehle gesungen: Wir wollen alle fröhlich sein?“ Hast du nicht vollmundig geredet, dass Christi Auferstehung alles verändert und das Leben siegt über den Tod? Ihr habt das mit Orgelspiel und Kantaten gefeiert. Und jetzt nur eine Woche später, was ist jetzt damit? War es doch wieder nur ein „Alle Jahre - wieder - Fest“ und die Osterhoffnung liegt eingemottet auf dem Boden oder im Keller wie die Krippenfiguren am 7. Januar?“

Ich fühle mich ertappt. Nach großen Osterworten befällt auch mich wieder kleinliche, unösterliche Angst um mein Leben, dass ich nur genug habe, das ich im rechten Licht vor Leuten erscheine.

Kleingläubig sehe ich die Sorgen jede Hoffnung verdunkeln. Die Jünger der späten Ostergeschichte suchen mich in meinem Alltagsspeicher auf und kommen mir im schummrigen Zwielflicht des gewohnten Trotts zur Hilfe. Auch Petrus und die Seinen hat der unösterliche Alltag wieder. „Ich will fischen gehen“. „Ja gut, dann kommen wir mit“. Sie gehen ihrem Broterwerb nach und vertreiben sich zugleich die Zeit. Wie viele unserer alltäglichen Beschäftigungen nicht nur dem Broterwerb dienen, sie vertreiben uns die Zeit, damit wir nicht zu viel zum Nachdenken kommen.

Der Erfolg ist dürftig. Nichts fangen sie in dieser Nacht, keinen Fisch. „Das kommt vor“, höre ich ihre und meine Erklärungsversuche. „Es kann nicht jeder Fang gelingen, nicht jeder graue Alltag leuchtet vom Erfolg gekrönt. Da musst du durch, Zähne zusammenbeißen, so ist es eben, daran gewöhnt man sich, nur nicht klagen. So dreht sich die Welt, dass die einen immer reicher werden und den anderen fehlt das Nötige zum Leben. Kinder aus armen Verhältnissen haben deutlich schlechtere Bildungsmöglichkeiten als ihre gleichaltrigen, bessergestellten Mitschüler, das ist ebenso. Wen regt noch auf, wenn die Starken sich auf Kosten der Schwachen durchsetzen?“ Ganz und gar unösterlich ziehe ich mich zurück in meine private Welt, in Zeiten des enger geschnallten Gürtels bleiben Opfer nicht aus, sage ich mir. Da kann man nichts machen, jeder muss sehen, wozu er kommt. So klingen meine unösterlichen Gedanken nach Ostern. Spüren Sie liebe

Gemeinde, wie die Jünger uns mitnehmen in ihre Boote? Liebevoll spricht sie ein Fremder vom Ufer aus an: „Kinder, habt ihr nichts zu essen? Habt ihr nichts, was euch satt macht? Nach langer vergeblicher Nacht hungert ihr?“ Kinder nennt er sie. Erwachsene Männer werden zu Kindern. Sie dürfen Kinder sein, ohne das Gesicht zu verlieren. Ganz offen ohne Ausflüchte und Beschwichtigungsversuche kommt ihr „Nein“. Mehr brauchen sie nicht zu sagen. Mich erleichtert ihr schlichtes Nein. Sie trauen sich, einfach Nein zu sagen. Nichts weiter. Sie trauen sich, dem Misserfolg unverstellt ins Gesicht zu sehen und vor sich selbst und den anderen es offen auszusprechen: Wir haben nichts. Der Unbekannte wird sich als Jesus herausstellen, wir wissen das längst. Der Erzähler lässt die Spannung des Unbekannten offen. Jesus spricht die Jünger als Fremder an – und doch spüren sie: In seiner Nähe brauchen wir uns nicht zu verstellen, wir können ehrlich sein wie Kinder. Sie spüren es und verstehen doch nicht.

Aber wie oft kommt uns Jesus entgegen, spricht zu uns und wir erkennen seine Stimme nicht? Möglicherweise erkennen wir ihn deshalb nicht, weil sein Wort unserer Menschenlogik ab und zu widerspricht. „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden“, sagt der Unbekannte! Die Aufforderung scheint meiner Logik sinnlos, wie sollten auf der anderen Seite des Kiels mehr Fische sein, als daneben, wo kein einziger zu fangen war? Die Jünger geben diesem Zweifel nicht statt. Sie reagieren voll Vertrauen – wie Kinder – und lassen sich auf das ein, was ihnen der Fremde und doch vertrauenswürdige Mann vom Ufer aus zuruft. Mit ihrem Vertrauen nehmen die Jünger mich wiederum an die Hand, als wollten sie sagen: „Versuch, was du dir nicht vorstellen kannst.“ Die Jünger lassen meinem unösterlichen Zweifel nicht das Letzte Wort.

Auf Jesu Wort hin füllt sich das Netz der Fischer. Es füllt sich über die Maßen, sodass sie es nicht mehr ziehen können. Sein Wort ist entscheidend, es wendet das Leben und erfüllt die vertrauensvollen Herzen der Jünger und wirkt durch ihre gezeichneten Fischerhände. Sein Wort wirkt durch sie, wirkt durch uns. Die Hände der Männer verweisen auf das Wort des einen, der morgens am Ufer steht und

bereits auf sie wartet. Den Jüngern beginnt zu dämmern wer da zu ihnen spricht. „Er ist der Herr“, wagt einer der eine besondere Nähe zu Jesus hatte, seine Vermutung auszusprechen. Seine Worte öffnen eine neue Szene an der der Erzähler dieser späten Ostergeschichte uns augenzwinkernd teilhaben lässt. Liebevoll schildert er, wie die Jünger reagieren. Der eine, Petrus, rennt begeistert los und will wie ein kleiner Junge als Erster bei seinem Herrn sein. Der andere, der Jesus kannte, bleibt im Boot, bleibt bei dem, was ihm gerade vor Füßen liegt. Mich beeindruckt, wie unterschiedlich beide Männer auf Jesu Gegenwart reagieren. Glaube kann diese oder jene Züge tragen bis heute. Die einen sehen es fast als begeisternden Wettbewerb, manchmal mit Höchstleistungen oder gar unter Einsatz der Ellbogen. Die anderen nehmen ihren Glauben in den Alltag, unauffällig und doch voller Treue und Solidarität mit den Menschen die ihnen anvertraut sind. So verschieden die reagieren, beide kommen rechtzeitig am Ufer an. Und jeder trägt seinen Teil dazu bei, dass der beachtliche Fang geborgen wird.

Werden die Fische an Land überhaupt gebraucht? Längst rösten Brot und Fische auf dem Feuer. Jesus hat sie für die Seinen zubereitet. Ich gestehe an dieser Stelle der Erzählung stolpere ich jedes mal. Mühsam ziehen die Jünger ihre Fische an Land und dann werden diese überhaupt nicht gebraucht. Das Essen ist längst fertig. Ich glaube, der Erzähler will Leute wie mich absichtlich stolpern lassen. Sonst würde der Stolz mit mir durchgehen. Im Stolpern gehen mir die Augen auf.

Liebe Gemeinde, ich entdecke, Jesus speist die Jünger nicht mit ihrem eigenen Erfolg ab. Jesus speist uns nicht mit unserem eigenen Erfolg ab. Das nämlich sättigt unsere Seele nicht, sie bleibt begierig. Jesus sorgt schon längst für uns, er hat zubereitet, was wir brauchen. Wir müssen nur die Einladung annehmen: „Kommt es ist alles bereit“. Trotzdem fordert er die Jünger auf, ihre Fische an Land zu bringen. Jesus würdigt ihre Arbeit und schätzt unser menschliches Tun. Er zeichnet sie und uns aus, als Mitarbeiter an seiner Gemeinde und am Reich Gottes. Er speist uns nicht mit dem Erfolg religiöser Arbeit und geistlichen Eifers ab. Die bleiben zwielichtig und angefochten auch nach Ostern. Allein aus

seinen offenen Händen empfangen wir das neue Leben, allein seinem Wort verdanken wir Wert und Würde. Alles ist dazu bereit, bevor wir ans Ufer treten. Er bricht mit uns das Brot der Osterhoffnung, er reicht uns den Fisch seiner Gemeinschaft. Er bricht es heute und morgen, er bricht es an Ostern und wenn es für uns Karfreitag wird. Darum kommt, es ist alles bereit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird euer Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (Phil. 4,7) Amen.

Fürbittengebet

Gott mit unseren Mühen kommen wir zu dir.
Bei dir legen wir ab, was uns das Leben schwer macht.
Sieh unsere Sorgen.
Wir bitten dich: Entzünde neu das Feuer deiner Liebe an allen Orten, in allen Herzen, die kalt und düster sind.
Wir bitten dich um Brot für die Welt und um Frieden bitten wir dich.
Lass sie aufstehen: die österliche Freude hier unter uns und in deiner weiten Welt.

Alle anderen Freuden und Sorgen die unsere Herzen bewegen bringen wir Dir nun (eigenes Gebet) Wir bitten: Herr, erbarme dich.
Vater unser im Himmel. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. (+)
Amen.

Abkündigungen:

1. In Brüel beginnen **Präsenz Gottesdienste** am Sonntag den 18. April. Das wird durch das neu geöffnete Corona Testzentrum in unseren Gemeinderäumen in Brüel ermöglicht. Am Sonnabend den 17. April von 14 Uhr bis 16 Uhr werden im Gemeinderaum Corona Tests durchgeführt, die 24 Stunden gültig sind, d.h. auch für den Gottesdienst am Sonntag. So wollen/hoffen wir die nächsten Wochenenden mit Präsenz Gottesdienst und Corona Test zu verfahren. Gedruckte Andachten werden wir bis auf weiteres auch verteilen.

2. Jetzt Sonntag, den **11.4.2021 findet kein Präsenz Gottesdienst** in Brüel statt. In der Zeit von 9:30 Uhr bis 11 Uhr können sie unter Corona Vorschriften eine Stille Zeit in der Kirche verbringen, meditieren, beten und eine Kerze anzünden. Martin Krützmann ist bereit Ihnen Lieder auf unserer Orgel vorzuspielen. In der Kirche darf Corona bedingt noch nicht gesungen werden.

3. **Seelsorgerliche Gespräche** mit Gebet und Segen sind in unsere Kirche, in meinem Büro oder auch bei Ihnen zu Hause möglich. Melden Sie sich bei Bedarf bei Herrn Pastor Schröder.

(rupert.schroeder@elkm.de), (03 84 83) 2 95 23

4. Der **Haushaltsplan für 2021** ist zur Einsichtnahme für alle Kirchenmitglieder im Gemeindebüro der Evangelisch – Lutherischen Kirchengemeinde Brüel vom 06. April bis zum 06. Mai 2021 ausgelegt. Einsichtnahme ist dienstags und donnerstags von 9 Uhr bis 13 Uhr möglich.

5. Wer diese Wochenandacht per E-Mail oder per Post empfangen möchte, melde sich bitte bei Pastor Schröder

rupert.schroeder@elkm.de (038483)-29523 / Postkasten

6. Bekanntmachung:

Der Kirchengemeinderat der Kirchengemeinde Brüel teilt mit, dass bis zum Ende des Jahres 2021 Pachtverträge auslaufen.

Folgende Flächen sind zur Neuverpachtung vorgesehen:

- 29,6586 ha in der Gemarkung Holzendorf, Müsselmow und Gustävel
- 19,2198 ha in der Gemarkung Gustävel
- 20,7475 ha in der Gemarkung Holzendorf
- 8,7446 ha in der Gemarkung Holzendorf

Vorgesehene Laufzeit 12 Jahre.

Zahlungsansprüche werden nicht mitverpachtet.

Die Zuwegung und Pflugtauschverhältnisse sind pächterseitig zu klären.

Orientierungswert Pacht: 8,00 €/ BP bei Ackerland und 4,00 €/ BP bei Grünland.

Die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche ist ausdrücklich erwünscht.

Der Wohnort zw. Betriebssitz des Pächters sollte sich auf dem Gebiet der Kirchengemeinde Brüel befinden.

Pachtangebot sind formgebunden und schriftlich bis zum 12.05.2021 einzureichen.

Entsprechende detaillierte Beschreibungen der Pachtsachen, die Formulare zur Einreichung sowie genaue Informationen zur Abgabe eines Angebotes erhalten Sie in der: Kirchenkreisverwaltung Außenstelle Güstrow, Domstr. 16, 18273 Güstrow

Frau Petra Czok, Tel: 03843-4656133 mail: petra.czok@elkm.de